



(Original-Zitate sind kursiv geschrieben)

Albert Knapp

Pfarrer, Dichter, Pietist und Tierschützer

(4)

Diaconus in Sulz und Pfarrer in Holzhausen

vom 1. Februar 1825 bis 30. Juni 1831



Geb. am 25. Juli 1798 in Tübingen

Gest. am 18. Juni 1864 in Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

1. Lied
2. Vorwort
3. Kurz- Biographie von Albert Knapp
4. Albert Knapp und seine Arbeiten
5. Der Dichter
6. Weitere Studien und Arbeiten
7. Der Tierschützer
8. Der Liedersammler
9. Der Liederdichter
10. Wie war die Zeit vor ca. 200 Jahren ?
11. Holzhausen und Sulz in der Zeit von Albert Knapp
12. Diaconus in Sulz - Pfarrer in Holzhausen
13. Schlusswort
14. Quellenangaben

1. Lied

(18)

Aus: Evangelisches Gesangbuch 1996:

Knapp, Albert (V), geb. 1798 in Tübingen, Pfarrer in Sulz/Neckar, Kirchheim/Teck und seit 1836 in Stuttgart; geschätzt als Dichter von Erweckungs- und Missionsliedern, bedeutsam als Hymnologe und Herausgeber des »Evangelischen Liederschatzes« 1837, mit 3590 Liedern die umfangreichste erbauliche Sammlung; seine Textänderungen haben die Gesangbücher des 19. Jahrhunderts stark beeinflusst; gest. 1864 in Stuttgart. – T* 220, T* 241 (Str. 8), T* 251, T 256, T 462, T* 544 (nach T 70), T 546 (Str. 1–4), T* 560, T 631 (Str. 5.6), T* 633

Nr. 546 *Eines wünsch ich mir vor allem andern* (1823) 1829
Text Str. 1 – 4 von A. Knapp

PASSION

Eines wünsch ich mir vor allem andern

Ich wünsch ich mir vor al-lem an-derm,
we-ig läßt's im Teil-nen tat sich wan-derm,
ei-ne Spei-se früh und spät,
wenn dies El-ne mit uns geht. Un-ver-zückt auf
es-nen Mann zu schau-en, der mit blut'-gem
Schweiß und To-des-grau-en auf sein Ant-litz
nie-der-sank und den Kelch des Va-trers trank.

Dirg soll er mir vor Augen stehen, / wie er als ein stilles Lamm /
mit so blutig und so hieich zu sehen, / hängend an des Kreuzes
Stamm; / wie er dürstend rang um meine Seele, / daß sie ihm zu
seiner Lohr nicht fehle, / und dann auch an mich gedacht, / als
er rief: »ich ist vollmacht!« Matth. 23, 37

In, mein Jesu, laß mich nie vergessen / meine Schuld und deine
Huld; / Als ich in der Finsternis gesessen, / trugst du mit mir
Gehuld; / hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, / eh es
auf des Hirten Ruf geachtet, / und mit teurem Lösegeld / mich
erkauf von dieser Welt.

REGIONALTEIL KIRCHENJAHR

Ich bin dein, sprich du dar-auf ein A-men;
Drück-ke dei-nen sü-ßen Je-sus-na-men
treu-ster Je-su, du bist mein!
leen und in mein Herz hin-ein. Mit dir al-les
tun und al-les las-sen, in dir le-ben
und in dir er-blas-sen: Das sei bis zur
letz-ten Stund un-ser Wan-del, un-ser Bund.

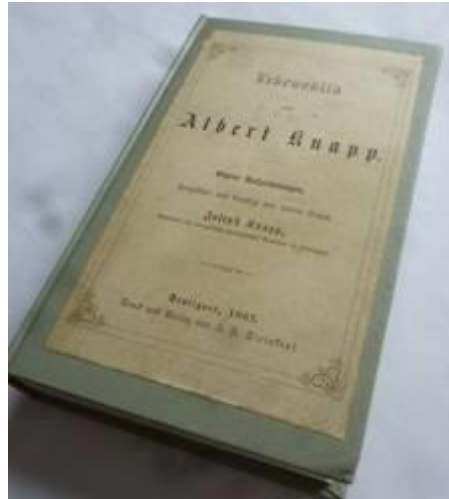
Die wir uns allhier beisammen finden, / schlagen unsere Hände
ein, / um auf deine Mutter zu verbinden, / dir auf ewig treu zu
sein. / Und zum Zeichen, daß dies Lobgesänge / deinem Herzen
angenehm und schön; / sage Amen und zugleich: / »Friede,
Friede sei mit euch!« Matth. 23, 37

Text: Strophen 1–4 Albert Knapp (1823) 1829.
Strophe 5 Christian Reinhold von Zinnenköpf (1842) 1955.
Melodie: Himmelmusik um 1740; Bass 1820 ohne und Albert Knapp's Arrangement.

2. Vorwort

(1)

Pfarrer Albert Knapp hat seine Lebens - Erinnerungen festgehalten, sein Sohn hat diese 1867 nach seinem Tode veröffentlicht in dem Buch:



*Lebensbild
von
Albert Knapp
Eigene Aufzeichnungen und beendigt von seinem Sohne
Joseph Knapp,
Repetent am evangelisch-theologischen Seminar Tübingen
Stuttgart 1867*

In der Hauptsache werde ich aus diesem Buch berichten mit dem

- Mut zur Lücke,
- keine theologischen und pietistischen Betrachtungen,
- sondern hauptsächlich ein Bericht über die Zeit von Albert Knapp in Sulz und in Holzhausen.

Ein Beispiel aus dem Buch „Lebensbild“ von Albert Knapp:

Es war in der Frühe des 1. Februars 1825, als ich ... durch die beschneiten Gefilde und Höhenzüge von Rottenburg und Horb meinem neuen Aufenthalt (Sulz) entgegenreiste.

Wie waren damals die Verkehrsmöglichkeiten mit Kutschen, und wie verliefen damals die Straßen in unserer Region?

Aus Stadtbuch Sulz (6)

Ein Reisender, der nach Stuttgart wollte, musste mit seinem Gespann einige starke Steigungen überwinden, da die alte Poststraße von Sulz über Holzhausen, Mühlheim, Empfingen verlief, von wo er Richtung Horb weiterfahren konnte.

(19)



Denn erst

1853 wurde die neue Staatsstraße von Horb im Neckartal gebaut (B 14) (6)

1865 die Neckartal – Eisenbahn Stuttgart- Plochingen- Tübingen- Talhausen eröffnet,

1908 erfolgte der Bau der Straße von Sulz nach Bergfelden durch die Schinderklinge. (10)

3. Kurz- Biographie von Albert Knapp

(7,8,9)

Geb. 25. Juli 1798 in Tübingen

Gest. 18. Juni 1864 in Stuttgart

Diaconus in Sulz und Pfarrer in Holzhausen von 1. Februar 1825 bis 30. Juni 1831

Albert Knapp war der Sohn des Verwaltungsbeamten und Oberamtmanns Gottfried Gabriel Knapp.

Geboren in Tübingen, seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Alpirsbach und Rottweil.

In Rottweil erlebte er im Jahre 1810 als 12-jähriger Knabe die Fasnet. Dies war für ihn wohl ein bleibendes Erlebnis, denn er berichtet in späteren Jahren noch seine Eindrücke davon:

Einen besonders unheimlichen, höchst widrigen Eindruck machte auf mein jugendliches Gemüt die Faschingszeit, dieses allerschlechteste Fest, durch welches dem in der christlichen Urzeit zu so heiligen Zwecken angeordnete Fasten ein mehr als heidnisches Gepräge der Nichtswürdigkeit und geistlosen Gemeinheit aufgedrückt wird.

... als die ganze Stadt auf ein Mal, mit wenigen Ausnahmen, ein Narrenkleid anzog; voran gingen schon vor der Vesper einzelne Narren in buntscheckiger Tracht, mit Fuchsschwänzen an der Narrenkappe, mit hohlem schrillen Geschrei, von einem Haus in's andere schlüpfend, infernalisch sich gebärdenden Missgestalten, bei deren Anblick man eher wahnsinnige Gergesener, als Christen erblicken glaubte.

Er studierte Theologie im evang. Seminar in Maulbronn und im Stift in Tübingen, war aber lange von Glaubenszweifeln umgetrieben.

Unter dem Einfluss seines Freundes Ludwig Hofacker vollzog er 1821 in seiner Vikariatszeit eine radikale Lebenswende: (7)

-- er wurde Pietist.

Als Folge dieser Erweckung verbrannte er zwei Manuskriptbände seiner Gedichte, weil sie das nach seiner Auffassung das „eitle Ich“ widerspiegelten und nur „Poetisch fromm“ waren, und verschenkte selbst seinen neuen Flügel, damit ja nichts mehr vom Heiland ablenken konnte.

Albert Knapp war dreimal verheiratet:

1828 mit Christiane von Beulwitz, gest. 1835,

1836 mit der Witwe Emilie Osiander, gest. 1849,

und 1850 mit Minette Lerche, gest. 1897

4. Albert Knapp und seine Arbeiten:

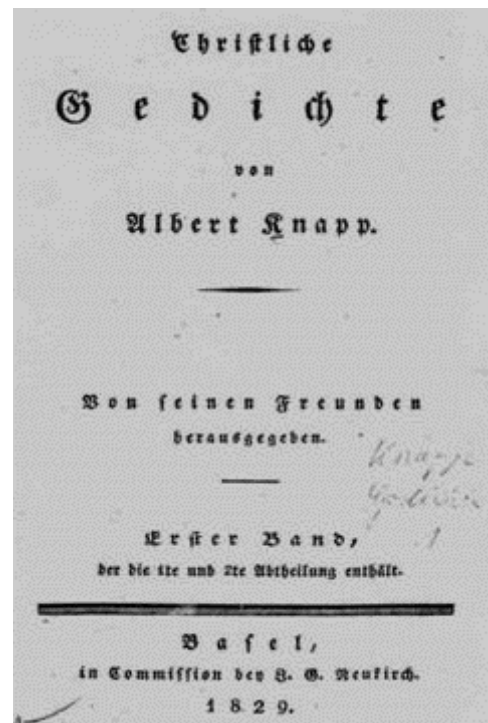
- Dichter
- weitere Studien und Arbeiten
- Tierschützer
- Liedersammler
- Liederdichter

5. Albert Knapp - Der Dichter

In seiner Sulz – Holzhauser Zeit hat Albert Knapp auch viele Gedichte geschrieben.

Der Gedichteband

„*Christliche Gedichte von Albert Knapp*“
wurde 1829 in Basel gedruckt.



Ob Albert Knapp wohl auf dem Gähnenden Stein saß,
als er folgendes Gedicht geschrieben hat?

S.46(2)

Herbstliche Wanderung

2. Auf dem Felsen

*Auf dieses Felsen höchster Klippe,
Wo wehmutsvoll die Tanne säuselt,
Und üppigwucherndes Gestrüppe
Sich um die starre Wurzel kräuselt,
Magst wieder ruhen, sanftes Lied;
Es war der schönste meiner Gänge,
Wenn ich bewegt von stillen Wehen
Aus ruhelosem Weltgedränge
Einsam hinanstieg diese Höhen,
Um die des Himmels Friede zieht.*

6. Albert Knapp: Weitere Studien und Arbeiten

Predigtbücher:

Special Friedr. Christoph Steinhof, geb. 1706, gest. 1761 S.200

.. Ein köstliches Geschenk sind mir die aufgefundenen acht Jahrgänge noch ungedruckter, vortrefflicher Predigten von Special Friedr. Christoph Steinhof. Nun bin ich daran, aus diesen Materialien ein vollständiges Predigtbuch zu sammeln.

Ludwig Hofacker, geb. 15. April 1798, gest. 1828 S.200

Besonders aber liegt mir's an, das Beste und Gediegenste von unseres vollendeten Bruder Hofackers Predigten zu sammeln und durchzugehen, da mich Wilhelm Hofacker zum Mitherausgeber gewählt hat. S.55(5)
Durch sein Predigtbuch, das weit über Württembergs und Deutschlands Grenzen hinaus schon Tausenden durch seine erweckende Kraft zum Segen geworden ist, redet er (Hofacker) noch heute.

Circularbriefe:

Albert Knapp hatte schon in seiner Sulzer Zeit einen reichen Briefwechsel, von ihm „Circularbriefe“ genannt, mit Freunden, Studienkollegen und ihm nahe stehenden Personen.

Christoterpe (griech. „Christenfreunde“)

Religiöses Jahrbuch herausgegeben von Albert Knapp 1833 – 1853, mit Gedichten und Beiträgen mit aktuellem kirchlichen Inhalt – auch anderer Autoren und Mitarbeitern.

7. Albert Knapp – der Tierschützer (11)

Im Dezember 1837 gründete Albert Knapp, inspiriert von seinem Freund, dem pietistischen Pfarrer Christian Dann, den ersten Tierschutzverein Deutschlands.

Tierschutz sei ein zutiefst christliches Anliegen.

1840 stellte der Verein seine Aktivitäten wieder ein.

Über 50 Jahre später hat Lina Hähnle, geb. 1851 in Sulz, den „Bund für Vogelschutz“ geründet.

8. Albert Knapp: Der Liedersammler

1830 schrieb Albert Knapp:

S.201

Eine schwere, aber auch lohnende Arbeit beschäftigt mich gegenwärtig in Freistunden, die Sammlung eines aus lauter gediegenen, alten und neuen, wo es Not tut auch gefeiltern Kernliedern bestehenden Gesangbuches, welches ich der evangelischen Kirche als einen bräuchlichen Liederschatz anbieten möchte.

Er sammelte und durchforschte bis zu 100.000 überlieferte Lieder, um daraus die besten auszuwählen.

(8)

Viele der alten Lieder hat er im Sinne der Erweckung und der Mission bearbeitet und umgeschrieben.

3.590 Lieder wählte er davon aus und veröffentlichte diese im Jahre 1837 im „Evangelischen Liederschatz für Kirche, Schule und Haus“.

(18)

Das 1841 erschienene württembergische Gesangbuch, welches das Gesangbuch von 1791 ablöste, hat er maßgeblich geprägt.

9. Albert Knapp: Der Liederdichter

Albert Knapp erarbeitete sich einen Ruf als Dichter von Erweckungs- und Missionsliedern, ebenso als Hymnologe

(Wissenschaftler auf dem Gebiet der Hymnen, Hymnenkunde) (20)
(Hymne: feierlicher Festgesang, Lobgesang für Gott, usw.)

Neben seiner Tätigkeit als Prediger und Seelsorger verfasste er insgesamt 1200 geistliche und weltliche Lieder und Gedichte. (8)

10 Lieder von Albert Knapp

sind in dem heute aktuellen Evangelischen Gesangbuch von 1996 enthalten:

(Von ihm gedichtet – oder von ihm bearbeitet)

(18)

Knapp, Albert (V), geb. 1798 in Tübingen, Pfarrer in Sulz/Neckar, Kirchheim/Teck und seit 1836 in Stuttgart; geschätzt als Dichter von Erweckungs- und Missionsliedern, bedeutsam als Hymnologe und Herausgeber des »Evangelischen Liederschatzes« 1837, mit 3590 Liedern die umfangreichste erbauliche Sammlung; seine Textänderungen haben die Gesangbücher des 19. Jahrhunderts stark beeinflusst; gest. 1864 in Stuttgart. – T* 220, T* 241 (Str. 8), T* 251, T 256, T 462, T* 544 (nach T 70), T 546 (Str. 1–4), T* 560, T 631 (Str. 5,6), T* 633

- T* 220 Herr, du wolltest uns bereiten* (bearbeitet von A. Knapp)
- T* 241 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen* (Str. 8 bearbeitet von A. Knapp)
- T* 251 Herz und Herz vereint zusammen* (bearbeitet von A. Knapp)
- T 256 Einer ist's an dem wir hangen** **1824 - Text von A. Knapp**
- T 462 Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du unser Gast gewesen bist**
1837 – Text von A. Knapp
- T* 544 Wie schön leuchtet der Morgenstern* (bearbeitet von A. Knapp)
- T 546 Eines wünsch ich mir vor allem andern** (1823) 1829
– **Text Str. 1 – 4 von A. Knapp**
... Diese Lied verfasste ich meinem Freunde ... für die Konfirmation der Tochter ... S. 378
- T* 560 Jesu, Seelenfreund der Deinen* (bearbeitet von A. Knapp)
- T 631 Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehen** 1837 – **Text Str. 5 – 6 von A. Knapp**
- T* 633 O Gottes Sohn, du Licht und Leben* (bearbeitet von A. Knapp)

10. Wie war die Zeit vor ca. 200 Jahren ?

Wichtig scheint mir, dass wir uns in die Zeit zurückversetzen – hineindenken - in der Albert Knapp hier lebte: 1825 - 1831

(16)

1806

Württemberg wird Königreich von Napoleons Gnaden

1812

Württembergische Soldaten im Feldzug Napoleons gegen Russland.
Von 15 000 Württemberger Soldaten kehrten nur wenige Hundert lebend zurück.

1814/15

Ende der Ära Napoleon

1816/17

Missernten - Große Hungersnot im Lande

Die Jahrzehnte der Auswanderungen beginnen

1848

Revolution in Württemberg und Baden

(17)

„Sulzer Petition“ vom 14. März 1848 an den Landtag.

Auch Sulzer- und Holzhauser Bürger unterschreiben.

In der „Hoch- Zeit“ des Bergbaus zur Förderung der Solegewinnung

wurden auch Saline- Arbeiter aus Sachsen angeworben:

(6)

Dekan Karl Hartmann schreibt in dem Buch „Sulz – Alte Stadt am jungen Neckar“ S.164

Um die Salzausbeute in Sulz zu steigern wurden Stollen in den Berg getrieben, um dem Salzwasser „nachzugehen“. Dafür holte man Bergknappen von überall her, vor allem aus Sachsen. (Dabei war auch Jakob Simen aus Sachsen)

Es waren nicht die moralisch besten Leute, und so sank manche der guten Wirtschaften auf den Stand von Kneipen herab.

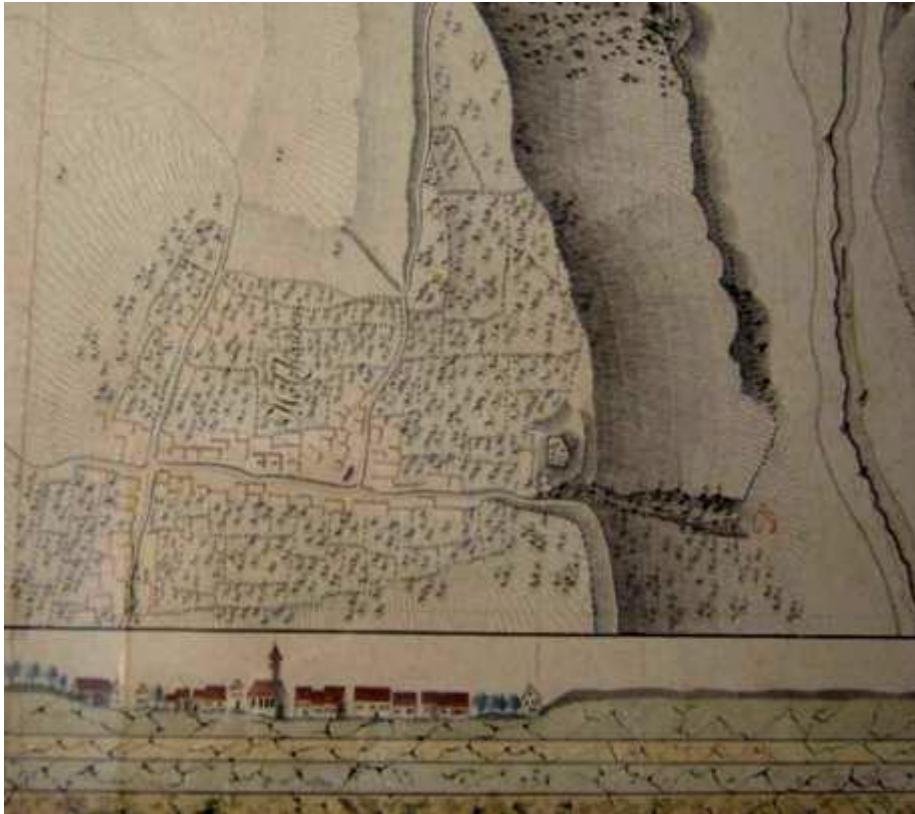
Manche Wirte vergaßen, dass einst Pfarrerstöchter an der Theke gestanden hatten, ...

Aber die „Stunden“ blühten weiter.

Und als 1825 der berühmte Albert Knapp, Pfarrer in Sulz wurde, fand er in den altpietistischen Stunden eine Heimat ...

... An anderer Stelle spricht Albert Knapp auch von „steinigem Boden“ und von „Sulzer Quadratköpfen“ ...

11. Holzhausen und Sulz in der Zeit von Albert Knapp



Holzhausen um 1810: Ausschnitt aus dem „Saigerriss“ von Alberti, Salinist

Holzhausen hatte 1800 ca 400 Einwohner
1820 ca 350 Einwohner

Bürgermeister und Gemeinderäte Holzhausen 1829:

Schulthaiß Rauser

Gemeindräte:

Ludwig Plocher, Georg Michael Plocher, Jakob Schneider, Löhrer,
Jakob Plocher, Matthes

Holzhauser Schulmeister: Briegel 1822 – 1847
und Welker

Joh. Pilipp Haizmann Chirurgus, Amtsarzt im Oberamt Sulz schreibt 1809 in seiner
„Skizze einer topographischen medizinischen Beschreibung der Oberamtsstadt Sulz“: (12)

Holzhausen, Sigmarswangen und Burgösch haben die besten Baumgüter der Gegend von Sulz, und ihre Bäume tragen 3 male bis die von Sulz 1 mal Früchte bringen, weil sie auf einer höheren Region liegen, somit später blühen, und weniger Tau und Nebel leiden.

Aus den Gemeinderatsprotokollen Holzhausen:

(15)

9.1.1826 GR-Protokoll Holzhausen:

*..ergibt, dass der **Pfarrer aus 5 M Wiese** den Zehend zu viel bezogen hat, und das Widumgut und das Fraubergische zu wenig erhalten hat*

1828 Güterbuch

(14)

Weide- Recht:

Dieses steht hier der Gemeinde zu, und es wird dasselbe durch Verpachtung ausgeübt.

Die Weide wird jährlich mit 220 Stücken Schafen nebst

10 Freischafen des Pfarrers,

Sommer und Winter über beschlagen. Der Weidepächter darf die Weideplätze der Gemeinde, die abgeleerten Stoppelfelder und die Raine ...beweiden lassen.

11.2.1826

Wurde Schulmeister Welker vor den Gemeinderat gerufen, wegen seinem schlechten Lebenswandel, weil er sich so oft betrinkt. Es wird ihm vom Gemeinderat gesagt, dass wenn er seinen Lebenswandel nicht besser hält und sein Branntwein trinken nicht aufgibt, so soll er und muss er Mundtod gemacht werden.

15.12.1826

...wurde beschlossen, dass das Christ- und Neujahrgeschenk verboten ist, bei einer Straf von 1 fl ..

7.3.1827

... wurde im Obstreich das Raupen an den Bäumen, vom Schafhaus bis zum Bahnstein an der Mühlheimer Markung verakkordiert ..

14.5.1827

... hat der Gemeinderat mit dem Maurer Meister Jakob Haug die 4 Kommun-Wasch-Löcher zum machen verakkordiert.

1. Muss der Haug die Stein, auch sonstiges Material anschaffen.

2. Müssen Hausener Stein zu den Stürtz .. Angeschafft werden.

28.8.1827

.. Diejenige welche von dem Kreditverein Geld verlangen sind ...

.. Summe 10 110 fl

29.2.1828

.. Bettelvoigt Michael Biedermann bestellt

wird beschlossen, von jetzt an nur noch 1 Kreuzer zu bezahlen, außer wenn einer am Abend kommt, so erhält er noch fortwährend 2xr

23.1.1829

Wurde durch den Gemeinderat wegen den hiesigen Feureimer mit dem Schuhmacher Stein von Bergfelden 8 St. Lederne neu zu machen verakkortiert

a` 1 fl 12 xr = 9 fl 36 xr

ferner hat er zu Renovieren 11 St. a' 15 xr = 2 fl 45 xr

3.4.1829

*.. Hauskauf je zur Hälfte und jedem seine Plätze zugeschrieben.
Ehepaar Schmid müsse in einer Stubenkammer liegen und "keine Bettlade in der Stube
aufmachen kann, außer er sei krank".*

25.7.1829

*Weil der **Herr Pfarrer** allhier in der Woche Kinderlehre mit den Kindern oder eine
Missionsstunde hält, so wird ihm ein Pferd gegeben zum Abholen ...*

25.7.1829

*Weil der Ortsvorsteher dem Herrn Baron von Münchingen seinen 1/3 Teil am Kleinen
Zehnten für die Kommune abgemietet haben für 48 fl, und darum die Kommune 2/3 an dem
kleinen Zehnten hat, so soll der Steuer nach zu der Kommune von den Bürgern bezahlt werden
96 fl*

1829

(13)

Kirchliche Akten von 1829:

*Sie ist für die Gemeinde geräumig genug, hell, zu Predigten gut geeignet. Mit einer kleinen,
aus einem Bretterverschlag bestehender, unheizbarer Sakristei, die unmittelbar auf die
Kanzel führt, versehen. Hat einen mäßigen hölzernen Turm mit zwei geringeren Glocken und
auf demselben eine kürzlich reparierte gute Uhr. Die Orgel der Kirche ist mit sechs Registern
versehen, vor zwei Jahren repariert und hat einen angenehmen Ton. Ein Pedal bei derselben
ist nicht vorhanden. Sie spielt aber sehr leicht und taugt vollkommen zur Größe des
Gottesdienstes.*

1832 Güterbuch

(14)

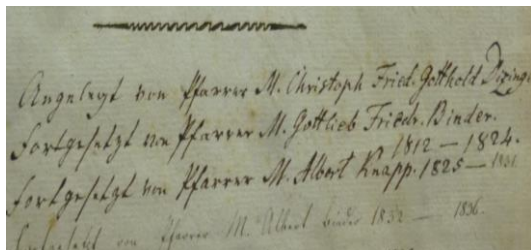
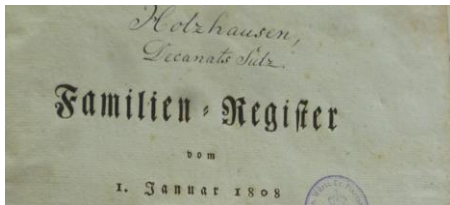
*Seit undenklicher Zeit war **der Kaplan** ?? ein Helfer von Sulz Pfarrer von Holzhausen,
der alle 14 Tage eine Predigt und jede Woche Kinderlehre hier oben zu halten hat.
Der Geistliche musste früher an Sonntagen per Pferd abgeholt werden, seit dem Jahre 1832
hat dies aber aufgehört, da derselbe hierfür eine am 10.ten Oktober 1831 durch den
Stiftungsrath mit Genehmigung der höchsten Stands- Behörde festgelegten
Reiseentschädigung aus der Gemeindegasse erhält.*

12. Diaconus in Sulz - Pfarrer in Holzhausen

Folgende Frage bleibt offen:

Was ist der Unterschied von Diaconus in Sulz und dem Pfarrer in Holzhausen ?

Familienregister Holzhausen



„Fortgesetzt von Pfarrer M. Albert Knapp
1825 - 1831“

Tafel im Chor der Evang. Stadtkirche Sulz

Pastores :		Diaconi :	
M. Alexius Berschein	1534	M. Jacob Benerlin	1588
" David Michael	1558	" Ludwig Kramer	1613
" Ezechiel Ogger	1588	" Caspar Pfister	1619
" Casparus Lutz	1591	" Ernst J. Steinauer	1625
" Michael Pfister	1597	" Eudarius Butzer	1625

" Michael Ludo. Neuffer	1737	" Tobias Klerke	1735
" Joh. David Dörner	1751	" Jac. Christoph Pfander	1736
" Eberh. Fridr. Hellwag	1761	" Joh. Georg Bauder	1765
" Jacob Fridr. Weiß	1772	" Chr. Heinrich Gundler	1782
" Joh. Georg Bauder	1793	" Joh. Friedr. Karl Benz	1797
" Joh. Fridr. Hartmann	1815	" Chr. Friedrich Disinger	1803
" Gottlieb Fridr. Binder	1821	" Gottlieb Friedr. Binder	1812
" Karl Gottl. Hegelmeier	1822	" Albert Knapp	1825

„Diaconi
Albert Knapp 1825“

Auszüge aus dem Buch „Lebensbild“ von Albert Knapp

(1)

6 Jahre in Holzhausen und Sulz: 1. Februar 1825 bis 30. Juni 1831

Ankunft in Sulz:

Es war in der Frühe des 1. Februars 1825, als ich ... durch die beschneiten Gefilde und Höhenzüge von Rottenburg und Horb meinem neuen Aufenthalt (Sulz) entgegenreiste.

Die Ankunft in Sulz, eine für ihn fremde Stadt, war für Albert Knapp wohl ein bleibender Eindruck, dass er ihn so ausführlich – noch nach Jahren – in seinen Lebenserinnerungen, in dem Buch „Lebensbild“ so ausführlich beschrieben hat.

... zu meinem einsamen Eintritt in das Amt und in das zwar ziemlich neue, geräumige, doch unschöne Haus, das mir in ärmlichen Zustand (mit teilweise zerrissenen Wänden) übernehmen mussten.

Niemand, als eine ziemlich bejahrte, aber edelgesinnte, fromme Haushälterin, Auguste Schweikle, kam uns darin entgegen, und keine Spur teilnehmender Freundlichkeit empfing uns, ... sondern es der Gemeinde nicht anständig gewesen sei, einem so genannten Pietisten eine Aufmerksamkeit zu widmen.

Ich fühlte mich ... fremd und vereinsamt in den öden Gelassen der neuen Wohnung, deren Fenster dermaßen klafften, dass meine Haushälterin gleich in den ersten sechs Wochen eine unglaubliche Menge Holz verbrauchte, wiewohl wir unsere Kost anfänglich aus einem Gasthofe bezogene.

Investitur in Holzhausen:

Wie sich Albert Knapp die ersten Tage in Sulz fühlte ist in dem Circularbrief vom 25. April 1825 zu lesen:

- aber die ersten vierzehn Tage ging ich umher mit großem Elend, worunter auch das Gebet ganz nachließ, und die Not drückte mich auch am Investiturtage, ..

Zu diesem drückenden Gefühl gesellte sich noch ein viel trüberes.

Mein Herr Dekan (Binder) wollte mich nach der Antrittspredigt im Filial Holzhausen, einer völligen Pfarrei, welche der Diakonus allein zu besorgen hat, investieren, und ich sollte dabei die Vormittagspredigt halten.

Persönliche Eindrücke zu Sulz und Holzhausen:

Für Albert Knapp gab es hier auch positives -
Erweckte Seelen gibt hier einige,

jedoch schränkte er dies auch sogleich wieder ein -
*wenn gleich der Schwarzwald im Rufe der geistlichen Erstorbenheit steht,
und ich glaube auch, dass der vor alten Zeiten ausgestreute Same gottseliger Lehrer,
z.B. eines Dekan Hellwag, der ein Schwiegersohn von J.A. Bengel war, das Meiste ist.*
(Dekan Hellwag 1761-1774 in Sulz)

Im Konfirmationsunterricht habe ich 40 Kinder, von deren ich einiges hoffen darf ... wenn ich mit mehr Innigkeit, Salbung und Erfahrung sie zum Herrn wiese.

Über seine Amtstätigkeit hat er in diesem Circularbrief geschrieben:

*Nebenbei ist mir ein geschäftsvolles Amt übertragen,
als Vorsteher der hiesigen Schulkonferenz die vierteljährlichen Zusammenkünfte von 24 - 27
Schullehrern zu leiten, ihre Fächer mit ihnen durchzugehen, ihre viermal im Jahre
einlaufenden Aufsätze zu kritisieren und Musteraufsätze zu liefern u. dergl.*

*Da ich seither auch vierzig Konfirmanden- Aufsätze beinahe Tag für Tag korrigiere und sonst
noch in zwei Gemeinden neben dem sachverständigen, noch jungen Dekan (Binder) zu
arbeiten habe, so könnt ihr denken, dass es Arbeit über genug ist.*

Zu Holzhausen:

In nächsten Circularbrief vom 13. Jan. 1827 schreibt Knapp an seine Brieffreunde: S.179

*Längere Zeit herrschte besonders bei den Leuten in meinem Filial Holzhausen eine stete
Schlaffheit im Geistlichen und auch gegen ihren Seelsorger bei aller äußeren Ehrbarkeit.*

*Oft wenn ich so allein durch sie hinging und das klalsthöfliche Mützenabnehmen sah, tat es
mir weh, und ich musste seufzend zum Herrn blicken, ...*

Sie gingen so gewohnheitsmäßig zur Kirche, ohne dass etwas von Leben zu sehen wäre.

Da fiel es mir schwer auf's Herz, und ich beschloß nun mit Ernst und Berufstreue mehr zu tun, als ich schuldig war nach menschlichem Gesetz, das namentlich nur wenige Gottesdienst vorschreibt.

So entstanden eine wöchentliche Kinderstunde ... und eine monatliche Missionsstunde, welche in der geräumigen Schulstube gehalten wird; (Haus Eugen Plocher)

Und hier nun darf ich mit Freuden wahrnehmen, dass die Gemeinde zum Teil mehr Eifer und Liebe zum Wort empfängt.

Sie kommen beim ersten Glockenschlag mit Eile daher und sammeln sich mit stiller Erwartung, ... welche ich dann mit Gottes Hilfe zu befriedigen suche.

Ach es tut dem Herzen wohl, ... wenn die Gemeinde fühlt, dass der Pfarrer nicht um des Brots willen, sonder aus Liebe und freiem Trieb zu ihnen kommt.

Da geht doch wenigstens hie und da das Grundeis, und das vorher zugefrorene Erdreich wird für die Aufnahme eines guten Samens empfänglich.

Das Leben einer Gemeinde ist oft der Thermometer für das Herz des Seelsorgers.

Zu Sulz:

Eine andere Freude in Sulz ... ist die Vereinigung mehrerer Frauen zu einer Erbauungsstunde.

Aber:

S.181

Es war im Ganzen kein ergiebiges Erdreich, das ich in Sulz zu bestellen hatte; die meisten Erwachsenen hatten in der herabgekommenen Stadt größtenteils schon ihre Partie für das Wesen dieser Welt genommen, und unter den sog. Gebildeten waren auch nur Wenige für das reine Evangelium empfänglich.

Man verwechselte in jener Zeit noch die Ehrbarkeit und bürgerliche Unbescholtenheit mit dem spezifischen Glauben viel zu sehr, und ... es ... konnte von einem tieferen Eingehen auf das lebendige Wort vom Kreuz keine Rede sein.

Knapp's Beispiele zur Erläuterung seiner Gefühlslage:

S.182

.... - In einer Wirtshausgesellschaft äußerte sich ein sonst ungemein gutmütiger, solider Forstmann über mich also:

„Ich weiß nicht, welch ein seltsamer Helfer wir bekommen haben.

Wenn man privatim mit ihm spricht, ist er ganz freundlich und bescheiden;

Besteigt er aber die Kanzel, so fängt er mit den Leuten sogleich Händel an, bezeugt ihnen, dass sie allesamt geborene und verlorene Sünder seien,

dass sie kein Verdienst vor Gott besitzen und sich zu dem Gekreuzigten bekehren sollen, wie wenn sie Raub und Mord verübt hätten.

Ich bin zwar kein frommer Mann, aber auch kein so schlechter, wie der gute Diakonus unser einen tituliert ...“.

Und weitere Beispiel:

... - Was will also der kuriose Helfer von unser Einem ?

... - und eine tapfere Frau bezeugte mir eines Tags, als ich gegen die leichtsinnige Tänze erinnerte, ganz heroisch:

„ Wenn es nach ihrer Theorie ginge, Herr Helfer, so würden alle gewerblichen Leute zu Lumpen“.

...- Ein Beamter einmal einer kinderreichen, sonst besser gesinnten Mutter, als diese auf einen Ball zu gehen .. sich verleiten ließ, .. vor meinen Ohren Nachrief:

„ Fraule, seien Sie nicht gar zu christlich !“.

...Zweimal ging ich in eine solche Gesellschaft mit arglosem Sinne, kam aber stets mit einem blauen Auge davon, und hatte von dort an meine Witzigung, so dass ich

„Gott danke, wenn ich nicht musste“.

... Auch mit von Natur gutmütigen Leuten, denen das Evangelium fremd blieb, lässt sich kein näherer Verkehr unterhalten.

Positives aus Sulz und Holzhausen:

S.184

Desto mehr fand ich bei manchem verborgenen Christen der einfachen Ständen Nahrung und Befriedigung für mein Gemüt.

Ein Stiftungspfleger und ein ... Färbermeister ... Sebastian Schweickle, war im Schreiben nicht besonders geschult, und doch betete er in Versammlungen, die in seinem Hause gehalten wurden, mit einer Klarheit und Wohlredenheit ..

Dieser Mann war mein bester Hilfsprediger...

.. hatte ich bei sonst nicht wenige Arbeit doch manche Zeit, meine Tübinger Versäumnisse durch ernste Studien nachzuholen, ...

Mit besonderer Freude gab ich den Konfirmations- Unterricht, in welchem u.a. vier Knaben aus Holzhausen mir täglich mit rührendem Eifer recht wackere Aufsätze lieferten, so dass ein gar inniger Geistesverkehr zwischen uns erblühte, ...

...es waren liebliche Bauerknaben, an deren Herzen das Wort, wie ich zu Gott hoffe, ewiglich verloren sein wird.

Auch manche Töchter gewannen den Herrn lieb, obwohl sie unter finstern, gar versuchungsvollen Umgebungen wohnten, und teils von manchen geistlichtodten Eltern in jeglicher Hinsicht verwahrlost, teils durch den vorherrschenden Ungeist der weltlichen Jugend von schädlichen Ärgernissen aller Art bestürmt wurden.

Weniger positives:

Ich kann hier bei weitem nicht alles angeben, was ich in schreckhaften Beispielen erfuhr, weiß aber,

S.185

- dass ein großer Teil unserer städtischen und ländlichen Jugend fürchterlich im Argen liegt,*
- was wohl in den Lichtkärzen und bei den üppigen Tanzlustbarkeiten,*

- als auch insbesondere an den Rekrutentagen, oft in der schändlichsten, unverantwortlichsten Weise, ohne gehöriges Einschreiten der Polizei, zu Tage tritt.
- geht es ... zu, dass man nicht unter Christen, sondern unter den Gergesenern zu leben scheint.

Von solchen Ausschweifungen ziehen manche Gassenwirte ihren traurigen Gewinn, und bauen ihre Häuser mit Sünden, ..

So machte ich einmal einem Wirte einen ernsten offenen Vorbehalt darüber, dass er sein Haus zum Tummelplatz aller leichfertigen Tänze und Nachtschwärmereien hergebe;

Mit gleißender Miene jedoch entgegnete er mir:

„Sehen Sie, Herr Helfer, das ist unser Brot, und darf man denn den himmlischen Vater nicht mehr ums tägliche Brot bitten, wie uns der Heiland befohlen hat?“

... habe ich gefunden, dass die Überzahl der Schenken und Wirtshäuser gleich einem tiefgehenden Krebsgeschwür am Leben des württembergischen Volkes nagt, und eine Hauptursache seines steigenden Verfalls bildet.

... Unter den Schattenseiten jedoch steht das weit verbreitete Wirtshausleben obenan, S.186 eine Unsitte ...

Im Geiste dieses Übelstandes wuchern Leichtsinn, Genusssucht, Oberflächlichkeit und Rohheit wie verderbliches Unkraut umher, ...

Dazu kommt in kleineren Gemeinden auch noch der Übelstand, dass manche Bürger den sich auf ihre Kosten bereichenden Wirten durch Schuldenmachen sich verknechten.

... dieses wachsende Verderben - kann - nicht durch polizeiliche Maßregeln, ... sondern allein durch die Macht des göttlichen Worts überwunden werden, -

Aber doch immer wieder:

Unser Volk hat manche bessere Charakterzüge

S.200

... doch haben wir hier auch einige fromme Seelen, mit welchen ich zweimal in der Woche eine Bet- und Bibelstunde halte.

Erweckte „Evangelische Katholiken“:

S.187

Gegenüber solchen trüben Wahrnehmungen erschienen manche, blos durchs Lesen des Evangeliums **erweckte Katholiken** wie Friedenstauben...

Sie wohnten in einigen Hohenzollern- Sigmaringschen Dörfern,

... und auch der Einsperrung entgingen einige von ihnen nicht.

Im Umgang mit diesen evangelischen Katholiken ward mir auch der tiefe Eindruck, welcher eine gewaltige Kluft zwischen unserer evangelischen und der römisch- katholischen Kirche besteht,

S.188

... und mit Recht.. die Pflicht und Befugnis unsere Kirche zu Mission in den römisch-katholischen Gemeinden betont.

... wie die Jesuiten ihre Missionspredigen in paritätischen Gemeinden neuerdings unverwehrt abhalten,

... die Bekehrung eines römischen Christen zur lauterer evangelischen Wahrheit aber ein entschiedener Fortschritt zum Besseren ist.

Verlobung und Heirat von Albert Knapp:

S.196

1827: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

Verlobung mit Christiane von Beulwitz

1828: Heirat

... nach der Geburt unseres Erstlingskindes oft und gefährlich erkrankte Gattin in Folge der schweren Entbindung ...

S.198

Einmal war sie – seine Frau – fünf lange Monate mit ihrem Kinde in Stuttgart, um ...die Pflege der dortigen besten Ärzte zu genießen, während mir ... Katharina Armbruster das Haus verwaltete.

1829: Druck seines Gedichtbandes „Christliche Gedichte“ in Basel:

S.209

Jahre lang hatte ich eine wahre Furcht vor Veröffentlichung meiner Gedichte und schlug manche dießfällige Einladung beharrlich ab, weil mir vor der natürlichen Eitelkeit des alten Menschen bangte, ...

Ich hatte schon mehrere Jahre zuvor einen harten Kampf bei der Verbrennung meiner früheren Gedichte bestanden ...

Finanzielle Schwierigkeiten:

Durch die Geburt seiner Tochter am 18.Juli 1829 und der darauf folgenden schweren und längere Krankheit seiner Frau kam die Familie Knapp in schwere finanzielle Schwierigkeiten.

S.210

Zugleich wurde ich von den vielseitigen Kosten der langwierigen Krankheit auch in ökonomischer Beziehung allmählich sehr gedrückt, weil die Ausgaben zuletzt die sehr mäßigen Einnahmen beinahe zwiefach überstiegen,

S.211

und ... mir gegen Weihnachten in unserer Kasse nur noch ein Kronentaler hatten, während unsere Jahresrechnungen zu bezahlen waren,

-- ich selbst aber auch blos noch etwa neun Gulden ... besaß,

-- da ward mir um Trost bange, und der Herr, der getreue Gott, setzte mir einen gewaltigen Dämpfer auf meine hochmütige Cypel, ...

Denn als wir Beide mit stillem Gebet zu Dem, der all unsere Bedürfnisse weiß, emporseufzten und das Öl im Krüge und das Mehl im Kad alle war,

-- siehe da kam über Nacht ...eine herrliche Tröstung:

„Aversalsumme“ (Abfindungssumme) für den Ertrag meiner Gedichte:

Kurz vor der Zahlungszeit erschien der Postoffiziant Morgens mit einer gewaltigen, von Stricken umwundene Schachtel.

Als aber die Stricke gelöst waren, erschien

...Konfitüren, Blumenstücke, historische Bilder, ...

-- darunter ganze Barikaten von Basler „Leckerli“

und unten mehrer Geldrollen, eine Aversalsumme für den Ertrag meiner Gedichte ...

Die reichliche Summe deckte nun weitaus all' unsere Bedürfnisse, und der getreue Gott segnete auch den Ertrag des Buches in solcher Art, dass ich bei den nachfolgenden schweren Erlebnissen dadurch stets über dem Wasser gehalten wurde.

Es war eine gnadenvoll von Ihm uns zugemessene Gabe, die bis zu unserer Übersiedlung nach Kirchheim u.T. unser Defizit deckte ...

Ende seines Aufenthalts in Sulz und Holzhausen:

S.212

Am Ende seines Aufenthalts in Sulz schrieb Albert Knapp folgenden

Circularbrief,

Sulz, 25. Jan. 1831

... Meine Berufung nach Sulz ist mir noch niemals klar geworden; ich glaube fest, dass der Herr, den ich nicht genugsam angerufen, mich hierher als in eine schwere ernste Schule und Prüfungsanstalt geführt habe,

und dass Er mich seliger geführt hätte, wenn ich damals mehr gebetet, meinen Willen mehr kindlicher gebrochen hätte.

Das möge mir und jedem seiner Knechte ein mahnendes Beispiel für die Zukunft sein.

S.214

Sechs Jahre lang hatte ich in Sulz und besonders auch in meiner auf dem Berge gelegenen Filialpfarrei Holzhausen gearbeitet und besonders in letzterem Orte vielleicht nicht ohne Segensfrucht, ...

S.218

Brief an Prälat Klaiber:

Sulz, den 3. Juni 1831

...Auf B. (Dekan in Kirchheim) freue ich mich herzlich;

ach, wie wohl, hoffe ich, soll's dem ausgehungerten Diakonus von Sulz tun, ...

...Hungern Sie, mein lieber Theurer, einmal sieben Jahre lang in dieser Hinsicht, und dann fühlen Sie, wie mir's sein muss!

Ich kann Gottes Barmherzigkeit nie genugsam preisen, ...

Danach in Kirchheim:

S.219

Es empfing und umwehte uns sofort ein ganz anderer Geist, als in Sulz; wir wurden mit Gesang empfangen und in ein freundlich dekoriertes Haus eingeführt; ..

... Es war mir in Sulz oft so schwer, ich stand überaus einsam und gepresst da. ...

In Kichheim:

...das Volk aber freut sich, dass ich, wie sie sagen, ein „Bauerprediger“ sei, der seine Sache offenherzig hinsage, und drängt sich zum Worte. ...

Der Abschied von Sulz - und damit auch von Holzhausen

... viel mir über alle meine Erwartung schwer, und geschah mit herzlicher Liebe, da wir uns sowohl mit manchen Familien, als mit einem bedeutenden Teil der Gemeinde selbst in steigendem Maße befreundet hatten.

13. Schlusswort

In der Kürze liegt die Würze!
Vieles wäre noch zu sagen!

Und
es wäre schön, wenn beim Singen – an den Holzhauser – Sulzer Pfarrer gedacht wird ..!

14. Quellenangaben

1. Lebensbild von Albert Knapp, 1867
2. Christliche Gedichte von Albert Knapp, 1829
3. Gedichte von Albert Knapp, 1868 (Auswahl in einem Bande)
4. Evangelisches Gesangbuch – Ausgabe für die Landeskirche Württemberg, 1953, 1996
5. Württembergische Väter Bd. 1 – 4, Bilder aus dem christlichen Leben Württembergs im 19. Jahrhundert von Fr. Buck, 1905
6. Sulz – Alte Stadt am jungen Neckar, 1984
7. Ökumenisches Heiligenlexikon – www.heiligenlexikon.de
8. Das schwäbische Paradies, Geschichten zur Geschichte – Pietismus in Württemberg von Hans-Dieter Frauer, 2009
9. Ein Lebensbild Albert Knapp's von Stadtpfarrer Dunker, 1946
10. Straßenbau von Bergfelden nach Sulz von Siegfried König
11. Wikipedia
12. Topographisch – medicinische Beschreibung Sulz von Joh.Philipp Haizmann, 1809
13. Festschrift 1980
14. Güterbuch der Gemeinde Holzhausen
15. Gemeinderats– Protokolle Holzhausen
16. Die Geschichte Baden-Württembergs von Rinker u. Setzler, 1986
17. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, E 146 Bü 7597
18. Evangelisches Gesangbuch 1996
19. Innungsbrief „Kaufmännischer Handel“ vom 8.Feb. 1851
20. Duden, Fremdwörterbuch

